

*(Die Begegnung mit den Vikaren
erinnern Mariofur an seinen Propsten)*

Domfur schaut mit spitzbübischem Lächeln zu Mariofur. „Willst Du? Er ist jetzt allein zuhause.“ In Mariofur ist der Wunsch immer stärker geworden, mit seinem Propsten zu sprechen. Die Aktion der Lulas in der St. Bonata-Kirche hat Mariofur an seine Ausbildung, Prüfung und Dienstübernahme erinnert. Die meisten Pröpste wollten den komplizierten und unfertigen Kandidaten des Predigtamtes nicht übernehmen. Oberkirchenrätin Dr. Kirsten Graufrau hatte seinen Ruf schlecht gemacht. Marius Maria Zedmann sei ein Problemfall, er müsse noch an sich arbeiten, es gäbe dunkle Flecken in seiner Biographie, mit denen er sich nicht beschäftigen wolle, und er stecke voller unterdrückter Aggressionen. Außerdem habe er körperliche Einschränkungen. Damit meint sie Marius Stottern und Kotzen, wenn er unter Druck gerät. Nie und nimmer sei er den Anforderungen als Gemeindepastor gewachsen. Dazu kommt, dass Kirsten Graufrau super sauer auf Bischof Huckpack gewesen ist, weil er sich in einer Sitzung im Kirchenamt für die Übernahme von Marius ausgesprochen hat. Dem Anfänger-Bischof wollte Kirsten Graufrau beweisen, dass Marius Maria Zedmann nicht vermittelbar ist.

Mariofurs Gesicht hellt sich auf. Dass Domfur ihn derart gut versteht, freut ihn unglaublich. Mit Propst Matthias Schnapp über seine Zeit als Pastor zur Anstellung schnacken, das ist ein wunderbarer Gedanke. Ganz viele Bilder und Gefühle wirbeln in Mariofur umher.

Ja, Domfur, ich will! ... Ich will unbedingt! ... Matthias Schnapp hätte zu meiner Übernahme nein sagen können, wie die anderen Pröpste. **Hat er aber nicht!** ... Für die Graufrau ist das bis heute ein Rätsel. Ansonsten hat sich Propst Schnapp dem Kirchenamt gegenüber kooperativ verhalten. ... Matthias Schnapp hat mir in unserem ersten Gespräch gesagt, dass er mir eine Chance geben will. Warum, hat er mir nicht gesagt. ... Ein Huckpack-Fan ist er nicht. ... *(Mariofur lehnt sich gegen den Oberkörper von Domfur und lässt sich zärtlich bespielen)* ... Weißt Du, ich ... bevor ich gestorben bin, ... bevor ich ein Fur geworden bin, da ... ja, da war in mir Trauer. Ich habe derart hart gekämpft um Pastor zu werden. ... Die Ausbildung ... die Studienleiter ... die schlauen Kollegen ... alles war bedrängend und bedrückend. Doch ich wollte es allen beweisen. Vor allem Vattern. **Ja, und ... ach Scheiße!**

Domfur spürt, dass es für Mariofur Zeit wird, sich der Kirchen-Kacke zu stellen. **G** ist das eine, Kirche das andere. Den drei Vikaren, Andy, Sonja und Imke, hat Domfur aufmerksam zugehört. Andy hat erzählt, dass es unter den Vikaren Marius-Fans gibt, die sich „Neos“ nennen, und Marius-Gegner, die von den „Neos“ „Ollos“ genannt werden. Für ihre Ausbilder im Predigerseminar steht fest, dass „Marius-artige Kandidaten“ ein Risiko sind. Domfur drückt Mariofur ganz dicht an sich heran, er will ihm Halt geben.

Mariofur, Du bist hin und hergerissen. ... **Ich will Dich natürlich beschützen. Das weißt Du.** Alles, was Dich aus der Bahn werfen könnte, will ich von Dir fern halten. ... **Das, weil ich Dich liebe.** ... Deine Fur-Werdung habe ich mitverfolgt. Zuerst war ich Dir gegenüber etwas skeptisch, wusste nicht, warum Bul so einen Narren an Dir gefressen hat. ... Jetzt weiß ich es. ... **Du bist eine absolute Herausforderung, Du bist Feuer und Wasser, Du bist Tag und Nacht.** ... Sogar in BLAU EINGELEGT hast Du mit mir gestritten, hast versucht, Dich aufzulehnen. ... **Dein Mut beeindruckt mich über alle Maßen. Dein TROTZ ALLEM.** ... Ich glaube, dass Du jedem Kirchenoberen begegnen kannst. Die können Dir nicht das Wasser reichen. ... Also, besuchen wir Propst Matthias Schnapp. Ihn ein wenig ins Nachdenken bringen, finde ich gut.

Domfur knuddelt Mariofur, dabei dematerialisieren sie sich.

Propst Schnapp brühtet in seinem Amtszimmer über dem Einleitungstext für eine Hochglanz-Broschüre zum neu gegründeten Friedhofswerk in seinem Kirchenkreis. Ein wichtiger Text! ... Schweiß steht ihm auf der Stirn und fahrig schwenkt sein Blick immer wieder zu seinem Smartphone. Er solle es griffbereit halten, hat ihn Marius aufgefordert. Die Anspannung in Propst Schnapp steigt stündlich. Mittlerweile hat er schon Schlafstörungen, weil er auch in der Nacht damit rechnet, von Marius angerufen zu werden. Verbissen tippt Propst Schnapp in seine Computertastatur.

Dass es gelungen ist, mit den Vertretern der Kommunen eine Einigung zu erzielen, ist ... *(Schnapp überlegt ... schaut auf seine Kladder ... schüttelt seinen Kopf)* ... ein Wunder ... („Quatsch!“ denkt Schnapp und löscht „ein Wunder“) ... Ergebnis langwieriger Verhandlungen. Beide Seiten, sowohl die Kirche als auch die Kommunen waren sich einig, ... *(Schnapp greift automatisch zu seinem Smartphone und überprüft, ob es genug Saft hat)* ... dass Orte für Trauernde ... *(Plötzlich*

hört Schnapp eine zarte und leise Melodie) ... in der Region von höchster Bedeutung sind. ... (Schnapp erkennt die Melodie: „Maria durch ein Dornwald ging“, und er denkt, dass ihm seine Psyche einen Streich spielt.) ...Menschen brauchen heilige Orte ...

Die Melodie wird lauter und Propst Schnapp beginnt aufgeregt zu atmen. Es ist keine Einbildung! Jemand spielt auf seinem Klavier im Wohnzimmer. „Marius“ schreit es in seinem Kopf. Jetzt aufstehen und Folge leisten? ... Vorsichtig erhebt sich Propst Schnapp. Er ist wackelig auf den Beinen und muss sich abstützen. Mit hölzernen Bewegungen arbeitet er sich in den Flur vor und bleibt erstarrt vor der geschlossenen Wohnzimmertür stehen. Bevor er sich ins Amtszimmer zurückgezogen hat, stand sie noch offen. Während sich Propst Schnapp mit der Tür beschäftigt, bricht das Klavierspiel ab. Die folgende Stille erdrückt ihn fast. Hin- und hergerissen kämpft Propst Schnapp mit seinem Verstand, und beschließt an seinem Friedhofs-Text weiter zu schreiben. Da erklingt erneut die Melodie. In Zeitlupe öffnet Propst Schnapp die Wohnzimmertür und erkennt Marius, der neben einem Fremden auf seiner Wohnzimmer-Couch sitzt. Marius Augen leuchten ... haben zusammen mit der Melodie eine hypnotisierende Wirkung auf Propst Schnapp. Wie ein Traumwandler bewegt er sich auf die Sitzgruppe zu. Einen erschrockenen Laut gibt er von sich, als Marius aufsteht und seinen Propsten an den Unterarmen anpackt. Mit sanftem Zwang wird er auf die Couch gedrückt und fühlt sich eingeklemmt. Seine Knie presst er zusammen und beginnt stotternd Wortbrocken auszustoßen.

Bi ... bi ... bibi ... bitte, Marius, bitte ... ich ... ka ... kann nicht mehr. Ich Klo ... Ich muss ... Klo.

„Ach, Du musst aufs Klo, Matthias!“, sagt Marius mit belustigtem Unterton. Dabei denkt Marius an seine eigenen Klo-Probleme. Die anderen haben sich immer über seine Fluchten aufs Klo gewundert und erheitert. Domfur legt seine Pranke auf Propst Schnapps rechtes Knie und schaut ihm direkt in die Augen.

Na, dann bringen wir Dich dahin, Kumpel! ... Kein Thema. Marius kann auch mit Dir auf dem Klo sprechen.

Propst Schnapps Kopf wird hochrot und er schämt sich fürchterlich. Keinen Schritt kann er mehr alleine gehen. So greifen ihm Mariofur und Domfur unter die Arme und bugsieren ihn ins Badezimmer. ... Das Marienlied ist noch zu hören, die Absurdität seiner Lage lässt Propst Schnapp hysterisch auflachen.

„Maria durch ein Dornwald ging“ begleitet ihn beim Klo-Gang! Unfassbar ist das! Direkt vor der Kloschüssel wird Propst Schnapp von Domfur die Hose runtergezogen und Marius, der ihn dabei gehalten hat, drückt ihn herab. Es dauert, bis er sich Erleichterung verschaffen kann. Marius sitzt auf dem Badewannenrand und Domfur lehnt mit verschränkten Armen an der Waschmaschine. Zum Glück bleibt die Musikuntermalung, ansonsten wäre Propst Schnapp durchgedreht. Er atmet aus und schaut Marius an. Was kommt nun?

Bitte, Marius, was willst Du von mir? ... Ich ... ich ... habe Angst. Ich bin zu nix mehr in der Lage. ... Ich kann ... kann ... nicht mehr.

Marius hebt seine Hand ... Propst Schnapp erschrickt ...

Sch, sch, gaaanz ruhig, gaaanz ruhig atmen und entspannen. Es geschieht Dir nix. Du muss momentan nix. Füge Dich einfach, lass es fließen, Matthias. ... *(Schnapp senkt seinen Kopf und spürt Marius Hand auf seinem Haarschopf. Er streichelt ihn.)* ... Die ganze Zeit will ich schon mit Dir sprechen. Gestern sind bei uns drei Vikare aufgeschlagen. Mit denen haben wir geschnackt. Und da habe ich mir gedacht, dass es an der Zeit ist, mit Dir zu schnacken, Matthias.

Propst Schnapp denkt: „Drei Vikare ... St. Bonata!“ In den Medien wurde von Vikaren berichtet, die in der St. Bonata-Kirche einen Liturgie-Kurs abgehalten haben als der Musik-Anschlag stattgefunden hat.

Marius, ... bitte ... wie ist das möglich? ... Du ... Du machst mir Angst. Du bist unheimlich. ... Ich verstehe das alles nicht mehr. Worum geht es?

Domfur räuspert sich. Propst Schnapps Herumstottern geht ihm langsam auf die Nerven.

Propst, sonst bist Du mutiger. Pastoren kannst Du erschrecken und gängeln, jetzt machst Du schlapp. **Was soll das?**

Marius drückt Propst Schnapps Kopf an seinen Oberkörper und grunzt Domfur an. „Domfur bellt, beißt aber nicht.“, sagt er zu dem ängstlichen Bündel Mensch in seinen Armen.

Matthias, ich habe so viele Fragen an Dich. ... Das kann ich hier mit Dir nicht klären. Also, ... *(Marius überlegt und schaut zu Domfur. Beide tauschen Gedanken aus.)* ... Also, wir gehen gleich mit Dir zu Deinem Auto und fahren ein wenig in der Landschaft herum. Dann wirst Du

umsteigen ... und es geht wieder durch die Landschaft. Während der Fahrt können wir schon einiges klären. Und dann kommst Du bei uns an. Am Sonntag, übermorgen, ist Showtime. Da musst Du mit dabei sein. Was am Sonntag geschieht, wird auf der ganzen Welt live gesendet. Und Du darfst in vorderster Reihe zuschauen. Wie hört sich das an?

„**Da habe ich einen Termin!**“, entfährt es Propst Schnapp. Doch der Gesichtsausdruck von Domfur erstickt jeden weiteren Protest in ihm.

Gut, ich mach, was Ihr wollt. ... Aber bitte, Marius, halte mir diesen Grobian vom Hals! Der will mich gleich auffressen. ... *(Wieder zuckt Schnapp zusammen, als Domfur die Klo-Rolle geräuschvoll aus der Halterung zieht und sie Schnapp vor die Nase hält)* ... **Ich ... Sie Brutalo! ... Ich bin auch nur ein Mensch!**

Der Gefühlsausbruch hat Propst Schnapp gut getan. Schimpfend hat er sich zurecht gemacht und mit Marius und dem Grobian sein Pastorat verlassen. Domfur seine Autoschlüssel zu überreichen, fühlte sich furchtbar an. Ohnmacht kriecht in ihm hoch.

Eine geraume Zeit schaut Propst Schnapp aus dem Seitenfenster. Er sitzt mit Marius auf der Rückbank seines Mercedes. Verrückter geht es nicht mehr. Nach einer Weile fasst er Mut und betrachtet Marius.

Okay, jetzt entführt Ihr auch mich. **Marius, bist Du wirklich echt? ... Ich meine echt Marius, und nicht Bul?** ... Und wollt Ihr am Sonntag ein Exempel statuieren? Wollt Ihr irgendwen vor laufender Kamera töten? ... Ein neuer Terrorakt? Ihr habt genug Menschen zusammen gefangen.

Die Landschaft, durch die sie fahren, wird immer unwirklicher. Die Straßen werden schmaler ... der Wald wirkt, als ob er näher rückt. „So eine Landschaft gibt es hier nicht!“, denkt Propst Schnapp. Er muss sich in einem Alptraum befinden, aus dem er nicht mehr aufwachen kann. Langsam rollt der Wagen aus. Am Ende des Sandweges steht ein blauer Porsche. Ein Mann steht neben dem auffälligen Fahrzeug, raucht und kommt auf sie zu.

Na, habt Ihr ihn eingesackt? ... Käte ist aufgebracht, sie muss noch ein zusätzliches Maul stopfen.

Bullogfur begrüßt Domfur und Mariofur herzlich. Umarmungen und Küsse werden ausgetauscht, während Propst Schnapp völlig versteinert dazwischen

steht. Domfur ist über Bullogfurs Idee begeistert. Eine Auslagerungsdatei um Güttels Grundstück zu schaffen, ist eine glänzende Idee. Wer jetzt zum Haus von Güttels oder zum Haus von Laugenhart fahren will, kommt nie an. Auch Propst Schnapps Mercedes kann in dem Zauberwald nie gefunden werden, denn er befindet sich quasi auf extraterrestrischem Gebiet. Bei Güttels Haus angekommen, findet Propst Schnapp seine Sprache wieder.

Marius, ich möchte mit Dir reden. ... Ganz offen reden. ... Ich weiß nicht, was Ihr vorhabt, nur weiß ich, dass Ihr alles könnt. Also bleibt mir nichts anderes übrig, als Euch zu vertrauen. ... Mein Vertrauen Dir gegenüber ist da, nur die anderen Monstertypen, ... die ... die erschrecken mich zu tiefst.

In diesem Moment kommt Oke auf sie zugelaufen. Er schreit:

Mariofur ist da! ... Mariofur ist da! ... Mariofur ist da! ... Wir können essen! ... Reibekuchen mit Apfelmus! ... Ich hab die Äpfel geschält und Andrej hat die Kartoffel gerieben!

Tatsächlich verdrückt Propst Schnapp sechs Reibekuchen mit Apfelmus und viel Salat. Zu Trinken gibt es Tee oder Kaffee. Er darf bei den Journalisten sitzen. Felix Flechtner, Walter Eberli und Anke Schnellmag beruhigen ihn. Marius ist echt und Bul hat sich verändert. Die Gefahr geht von **G** aus. So wurde es ihm in Kurzfassung erklärt. Die Stimmung im Wohnzimmer von Güttels Haus ist ausgelassen. Nach einem letzten Happs bemerkt Propst Schnapp, dass Marius hinter ihm steht.

Butter bei de Fisch, Matthias! Ich will wissen, wieso Du mich nicht abgelehnt hast. Wieso Du nicht ins gleiche Rohr wie die anderen Pröpste geblasen hast, wieso Du Graufrau nicht gehorcht hast? ... Warum hast Du mir eine Chance gegeben? ... Matthias, ich möchte das jetzt von Dir hören. Wenn Du Drumherum redest, werde ich Dich bestrafen. ... Und glaube mir, die Bestrafung wird Dir nicht gefallen.

Propst Schnapp kaut zu ende, wischt sich mit der Serviette den Mund ab, und lehnt sich zurück, so dass er Marius Körperwärme spüren kann.

Ehrlich, Marius, ich ... als ich von Dir gehört habe ... Schwebler hatte gesagt, dass Du ein Psycho bist. Dass Du psychische Probleme hast. Mit einer Vikarin habe ich über Dich gesprochen. Es war Zufall, oder auch nicht. Sie ist Pastorentochter ... ä ... genauer Propsten-Tochter, und ich

bin ihr Patenonkel. Es war mitten in der Entscheidungsphase, wer wohin kommt. Melanie Tobbler hat mir gesagt, dass Du am Rücken ... ä ... auf Deiner gesamten Rückseite schwerste Narben hast. ... Und sie hat sehr warm von Dir gesprochen. ... Ich hatte plötzlich Mitleid mit Dir und habe mich über Graufrau, Schwebler und Co geärgert. Ich habe mich an meine Ausbildungszeit erinnert. An all die Herrschaften ... an das Kuschenmüssen ... an die Angst und Bevormundung. Marius, ich komme auch aus einer Pastoren-Dynastie. Für alle in meiner Familie stand fest, dass ich in Kirche etwas erreichen sollte. Im Grunde wollte ich gar nicht Propst werden. Ich finde den Job dämlich. ... Ganz weit weg von dem, was ich wollte. Ich meine so Berufungs-mäßig. Außerdem habe ich ... (*Schnapps Stimme wird leiser*) ... habe ich von meinem Vater auch ... also auch reichlich Schläge bezogen. ... Wahnsinn.

In Propst Schnapps Seele ist die Hölle los. Lauter entgegengesetzte Gefühle wirbeln in ihm umher. Er beugt sich vor und hält seine Hände vors Gesicht. Tiefe schluchzende Laute versucht er zu unterdrücken, doch es gelingt ihm nicht. Da spürt er Hände auf seinem Rücken, die ihn streicheln und leicht massieren.

Sch, sch, Matthias, alles gut. ... Das musste aus Dir raus, Deine Seele hat schon ganz lange geweint und geschrien. ... Dein Vater ist nicht mehr, kann Dich nicht mehr schlagen und demütigen. ... Nur alte Scheiß-Gefühle, die Dich Zeit Deines Lebens quälen. (*Marius spricht leise und ganz nah an Propst Schnapps Ohr. Er spürt Marius Atem.*) ... Ich weiß, was Du alles durchgemacht hast, Freund. Jetzt bist Du hier unter Freunden, und niemand tut Dir mehr weh. Auch Domfur versteht Dich jetzt. Wir alle verstehen Dich.

Niemals ist Propst Schnapp auf diese menschliche Weise getröstet worden, Tränen rinnen ihm ungebremst seine Wangen herunter und er versucht wieder regelmäßiger zu atmen. Ganz langsam wird der Stuhl, auf dem er sitzt, vorgezogen und er spürt Hände, Arme, ... spürt, dass er getragen wird. Auf einem weichen Polster kommt er zu liegen und eine Decke wird über ihn gelegt. Den Moment will Propst Schnapp in sich aufnehmen und will allein die Zuwendung spüren. Domfur setzt sich in Kopfhöhe von Propst Schnapp hin und legt seine Hand auf seine Stirn. Mit BLAU-WELLEN beruhigt er ihn. „Manchmal muss man Menschen zu ihrem Glück zwingen.“, geht es Domfur durch den Kopf. Bloß, was ist das für ein Glück, um die nicht gelebte Kindheit zu weinen? Glück ist es, beim Weinen Freunde um sich zu haben.

Propst Schnapp hört Stimmen ... Schritte ... klapperndes Geschirr ... Hundegebell. Er genießt die Ruhe, die sich in ihm und um ihn herum ausbreitet. Ob Marius neben ihm sitzt und seinen Kopf streichelt? Auch andere Fragen kommen langsam in ihm hoch und er wird unruhiger. Ohne seine Augen zu öffnen, spricht er:

W ... Wer sagt Gudrun Bescheid? ... Gudrun, meine Frau ... Sie wird sich Sorgen machen. ... Und ... und ... und ... am Samstag müsste ich bei einem Konzert sein ... und am Sonntag die Einführung von Pastor Scheuer. ... Wer ... wer ... wie? ... *(Propst Schnapp öffnet seine Augen und sieht in Domfurs nachdenkliches Gesicht)* ... Äm ... Ja, ä ... Grobian ... ich müsste ... ä ... mal telefonieren.

Dass er mit dem Wunsch bei Domfur nicht landen kann, registriert Propst Schnapp augenblicklich.

Matthias, soll ich Dich mal richtig grob rannehmen? Ist es das, wonach Du Dich sehnst? ... Wenn ja, dann bin ich sogar in meiner Grobheit zärtlich. ... Matthias, dass Du Dich um Dein Weibchen sorgst, verstehe ich. Der andere Mist ist unwichtig. Die werden schon checken, dass Du nicht kommst. Sag mir einfach, was Du Deinem Weibchen per Email schreiben würdest.

Domfur lässt es zu, dass Propst Schnapp seinen Oberkörper aufrichtet. Seiner Frau das jetzt erklären, ist gar nicht so leicht. Er will ja keine Panik bei ihr auslösen.

Also, Gudrun, ich musste ... ä ... Ich musste verreisen. Ja, ein super wichtiges Treffen steht an. Da muss ich dabei sein. Gudrun, am Sonntag bin ich voraussichtlich wieder zurück. ... Ä ... Das Treffen ist geheim. Es hat mit den Bul-Ermittlungen zu tun. Also super geheim, mit lauter hochrangigen Persönlichkeiten. Das ist es. Mach Dir keine Sorgen, ich bin gut drauf. ... Ä ... Mir geht es bestens. Es ist alles sehr spannend und hochbrisant. ... Ja, so in etwas, Dom-Grobi. ... Ach, noch etwas, als Gruß: Dein Knurrhahn

Domfur und Propst Schnapp schauen sich an und müssen plötzlich beide wiehernd loslachen.

(G in einem Parkhaus in der Hamburger Innenstadt)

Mit einem heftigen und leidenschaftlichen Kuss haben sich **G**, alias August Mangold, und Kirsten Graufrau voneinander verabschiedet. Noch etwas benommen sieht **G** den Rücklichtern von Kirsten Graufraus Ford Mondeo nach. „In der Graufrau schlummert eine Tigerin“, denkt **G** und schüttelt seinen Kopf. Für Samstagabend, 18 Uhr, haben sich beide verabredet. Etwas verloren steht **G** in der Tiefgarage des Surprise-Hotels, in dem beide genächtigt haben. Auf Dose, Schakal und **P** in der Penthaus-Wohnung hatte **G** absolut keinen Bock. Auch ein **G** darf mal auf Freiers Füßen unterwegs sein. Außerdem glaubt **G** fest daran, dass die Nacht in der Penthaus-Wohnung nicht ohne Sex abgelaufen ist. Dose hat ein Auge auf **P** im Maria-Body geworfen. Das ist ihm nicht entgangen. Im Lift fummelt **G** sein Smartphone hervor. Dabei lächelt er. Kirsten Graufrau ist nun mit ihm digital verbunden. Oben in der Empfangshalle tippt **G** eine Nachricht an Kirsten-Kätzchen.

Kirsten, Du hast Krallen! Die habe ich zu spüren bekommen. Nun weiß ich, wie Du tickst und was Du brauchst. Wenn wir uns am Samstag wiedersehen, werde ich eine andere Gangart einlegen. Dabei kitzele ich alles aus Dir heraus. Und Du wirst neue Kunststücke vollbringen. Nichts geht über Akrobatik! Dompteur.

Während **G** auf Senden drückt, vibriert sein Smartphone. Ein Anruf von **P**. Erstaunlicherweise der erste seit sie sich getrennt haben.

P, was geht bei Euch ab? ... (G hört P's Ausführungen zu. Er hatte wieder Anselm-Kontakt. Irgendwie scheint Anselm in Phase 2 Panik zu schieben. G hört kaum zu.) ... **Ja, ja, ja, ja, das wissen wir schon. Okay. ... Gibt es etwas WIRKLICH NEUES? ... (G hört P's Vermutungen über das Marien-Lied) ... Du hast Dir also mal SELBSTSTÄNDIG Gedanken gemacht. Schön, hast Du die Gedanken mit Schakal und Dose geteilt? Oder habt Ihr nur rumgefickt. ... (P bleibt beim Marienlied) ...** **P, Du machst Dir Sorgen? Meinst Du, dass Dich Bul durch einen Dornwald gehen lässt? ... Also, im Ernst, P. ... Wie soll Bul wissen, dass wir in der Bonata waren? Mach Dir nicht in Deine Nylon-Strumpfhose und lerne etwas eleganter in High-Heels zu laufen. Ich komme übrigens jetzt zu Euch. Macht die Bude sauber! Ich will nicht über Schweinkram stolpern. Am Samstagabend bringe ich Euch die Graufrau. Sie war ganz schön heiß drauf, die Tante. Für ihr Alter! ... Und P, wir nehmen die Graufrau mit. Quasi als Geschenk an Bul. ... (G hört P protestieren und Schakal etwas von einer „feuchten Fotze“ reden) ... Etwas Manieren könnten Euch nicht schaden. ... Mit Kirsten Graufrau zu philosophieren kurbelt meinen**

Verstand an. Ich bin gespannt, was sie zu der Szenerie sagen wird. ...

Jedenfalls will ich noch ein wenig Spaß mit ihr haben. Ansonsten wird das Warten öde. ... Ach, und **P**, labere mich gleich nicht mit Anselms Problemen voll, ansonsten muss ich Dir das Maul stopfen.

Schrei noch lauter!, könnte man zu **G**'s Telefongespräch sagen. Jedenfalls der Portier schaut misstrauisch zu dem sich auffällig ordinär benehmenden Gast herüber. Nach Beendigung seines Telefonats schlendert **G** zum Empfangstresen und schaut den Portier herausfordernd frech an.

Na, Ihr Hotel ist Mittelklasse, würde ich sagen. Was soll die Chose kosten? Eine Nacht in einer Pseudo-Hotel-Suite mit lauwarmem Champagner und falschem Kaviar! Dazu mieser Kaffee. So eine Plörre habe ich schon lange nicht mehr getrunken.

Der Portier nickt gefasst dem hoffentlich bald verschwindenden Gast zu.

Herr Mangold, Sie haben anscheinend Beschwerden. Ich hole die Direktorin. Frau Meherade wird sich Ihre Wahrnehmung Ihres Aufenthalts gewisslich aufmerksam anhören. Außerdem ... so wie mir Reinigungskräfte gemeldet haben, wurde die Suite regelrecht verwüstet. Da müssen Sie ohnehin mit Frau Meherade sprechen.

„Scheiße!“, denkt **G**. Er will einfach nur abdampfen. Mit einem popeligen Portier zu streiten, liegt ihm nach der Nacht überhaupt nicht. So schnellt **G**'s rechte Hand vor und packt den Portier am Hals an, und mit der linken Faust schlägt er fest mitten in sein panisch-überraschtes Gesicht. ... Der Portier sackt hinter dem Tresen zusammen und **G** verlässt schnellen Schritts das Hotel. Alles wird von einer Kamera aufgenommen.

(G will sich in der Penthaus-Wohnung erholen)

Wie die Turteltäubchen benehmen sich **P** und Dose. Ihre Hände können sie nicht bei sich behalten. **G** schaut ihnen zu, schlürft seinen Kaffee und freut sich, von **P** nicht zu getextet zu werden. Über sein schnelles Verschwinden aus dem Hotel erzählt er den beiden erst einmal nichts. Die Szenerie mit dem blöden Portier geht ihm noch nach. Kurzzeitig denkt er daran, dass er sich in dem Hotel tatsächlich als August Maria Mangold angemeldet hat. Plötzlich fällt ihm auf, dass Schakal nicht da ist.

Hey, Ihr Knutschkugeln, wo steckt Schakal? Ist er unterwegs, etwas zu besorgen, oder fickt er fremd?

P und Dose fangen beide hämisch an zu lachen. **G** ist das richtig unheimlich. Was haben die beiden angestellt? Aus ihren Wortfetzen und prustendem Lachen hört **G** nur „Fre fremd ge ge ge fickt ... hi, hi, hi!“ heraus.

Okay, Ihr Fickfreunde, raus mit der Sprache! Was habt Ihr mit Schakal angestellt?

Noch immer sich biegend vor Lachen packt **P G** am Ärmel an und führt ihn in das zweite Schlafzimmer. Auf dem Bett liegt Schakal. Er ist nackt und seine Hand- und Fußgelenke stecken in Ledermanschetten. Wie ein Seestern liegt er ausgebreitet da. Sein Kopf ist bis auf Nase und Mund stramm mit Latexband umwickelt. Auf seinem Körper sind diverse Flüssigkeiten und es stinkt bestialisch im Raum. Eben wie eine Mischung aus Exkrementen und Samenerguss riecht.

Seid Ihr verrückt geworden? Habt Ihr etwas eingeworfen? ... (G kratzt sich am Kopf und stürzt zum Fenster. Beinahe hätte er sich übergeben müssen. Seine Nerven liegen blank.) ... Heilige Scheiße! Das ganze Unternehmen wird immer irrer. Könnt Ihr Euch nicht zusammen reißen! P, Du hast anscheinend unbedingt Rache nehmen müssen! Irre ... Ihr seid irre!

Der weitere Nachmittag verläuft halbwegs „friedlich“. Schakal war erstaunlicher Weise nicht so angefressen, wie **G** es erwartet hat. Vielleicht hat er ja seine Unterwerfung genossen, sinniert **G**. Bei seinem Hin- und Herüberlegen kommt **G** noch einmal die dumme Sache mit dem Portier in den Kopf. Gerade will er ansetzen und den Dreien von dem Portier erzählen, da vibriert sein Smartphone in seiner Hosentasche. „Graufrau“ denkt er sofort.

Und tatsächlich ist Kirsten Graufrau dran. Doch sie scheint nicht gut gelaunt zu sein.

Du Arschloch, was hast Du in dem Hotel angestellt! Bist Du von allen guten Geistern verlassen?! Wie ist das möglich! Bist Du durchgeknallt? ... August, einen Menschen zusammen schlagen! Scheiße ... Scheiße, Polizeibeamte in Zivil sind bei mir aufgekreuzt und ich wurde vernommen. ... Du wurdest von einer Hotel-Kamera gefilmt UND ein Rentnerehepaar hat Dich gefilmt. Laut tönend hast Du telefoniert und meinen Namen heraus gebrüllt! ... Meinen Namen! Kirsten

Graufrau, herausgebrüllt! ...Nach Dir wird jetzt gefahndet. Schwere Körperverletzung. Der Portier wurde ins Krankenhaus gebracht. ... Und ich war in Erklärungsnot. Wenn das herauskommt, lachen sich alle tot!

„Ups“, denkt **G**. Nach August Maria Mangold wird jetzt gefahndet! ... Die Penthaus-Wohnung ist nicht auf Mangold gemietet, doch die beschissene rote Familienkutsche! **G**'s Gedanken purzeln umher. Die weiterhin zeternde Graufrau drückt er weg und schaut zu **P**, Schakal und Dose.

Dose kann es sich nicht verkneifen, **G** danach zu fragen, was er angestellt hat. Schnell wird Kriegsrat gehalten und beschlossen, dass ein neues rotes Auto her muss. Außerdem muss sich **G** etwas umstylen. Schakal zückt einen weiteren Personalausweis hervor.

Das ist die Identität von Peter Pforten. ... Ein Blanko-Brig von Peter Pforten steht abrufbereit im Phase-2-Labor zur Verfügung. Ich könnte ihn materialisieren. Dann ... ä ... dann **G**, wäre ich bereit Dein **G**-Sein per Brig-Pluggy in den Pforten-Body zu blasen.

Tatsächlich müsste **G** sich rüber-blasen lassen. Das wird ihm schlagartig klar. Für **G** ist es eine Krux, dass er nicht so einfach innerhalb von Phase 1 zwischen Brigs herum-switchen kann. Würde er das tun, könnte es zu Rissen in Phase 1 kommen, die dann wiederum Bul auf ihn aufmerksam machen könnten. So ein Riss wäre wie der Anus in Phase 2. „Alter Mann“ hat **G** platzen lassen und ist dann aus Phase 1 abgedüst. ... „Risse riskieren oder sich blasen lassen?“ ... Völlig resigniert hängt **G** im Sessel und sinniert stumpf vor sich hin. Nach einer Weile hat er sich wieder gefasst.

Okay, Schakal, materialisier den Pforten-Body. ... Wenn Du bei mir andockst, musst Du präzise arbeiten. Hast Du verstanden. **G**-Sein ist anders als die Seelchen, die Du sonst aufsaugst und reinbläst. Überlege Dir, wie Du das präzise hinbekommst.

„Fixieren“, sagt Schakal trocken. Dabei bilden sich Lachfältchen um seine Augen.

Ich schaff Dir Peter Pforten her. Wenn der im Schlafzimmer liegt, wird er fixiert. Klaro? ... Dann wirst Du neben ihm aufs Bett geschnallt, natürlich auch mit Arsch ... ä ... Anus nach oben. ... Jo, und dann sauge und blase ich auf höchster Stufe. Es gibt keine Risse ... und alles bleibt sauber. **Nicht**

verzagen, Schakal fragen. Ob Sein oder Seele, alles wird fein. ... G, am besten pinnen wir Dich gleich auf dem Bett fest.

(Freitagabend im Hamburger Polizeipräsidium)

BND-Sonderermittler Hollo sitzt Frau Oberkirchenrätin Dr. Kirsten Graufrau in einem Großraumbüro gegenüber. Es herrscht um sie herum reger Betrieb. Hollo steht unter Strom, endlich hat die SoKo-Teufelsring eine heiße Spur. Nun muss er die Graufrau zum Reden bringen. Bei den Kollegen des BKA war sie noch reichlich zugeknöpft. Doch Hollos Vernehmungsmethoden sind anders. Er fixiert Kirsten Graufrau. Wenn Blicke töten könnten, denkt er. Nach längerem Schweigen lehnt sich Hollo plötzlich vor und spricht mit schneidender Stimme.

Frau Graufrau, der Portier wurde ernsthaft verletzt. Er wird zur Zeit in der UNI-Klinik operiert. Sein Zustand ist kritisch. ... (Übertreiben schadet nicht, denkt Hollo) ... Sie, Frau Graufrau, sind gestern ... gestern früher Nachmittag ... in der Bonata auf einen **August Maria Mangold** gestoßen. ... **AUGUST MARIA MANGOLD!** ... Gestern hat es in der Bonata diesen merkwürdigen MARIENLIED-VORFALL gegeben. „Maria durch ein Dornwald ging“. ... **Können Sie mir folgen, Frau Oberkirchenrätin Graufrau?** ... *(Graufrau nickt Hollo kurz zu, dies ohne ihn anzuschauen)* ... Okay, Frau Graufrau, ... die Orgel hat wie von Geisterhand gespielt. Und zwar dies Dornwald-Marienlied. **Und Sie, Frau Graufrau, haben zusammen mit Mangold die Bonata verlassen. ... Und Sie, Frau Graufrau, haben sich mit Mangold auf dem Vorplatz lange AUSGETAUSCHT.** ... Zusammen mit Mangold haben Sie den Platz verlassen. ... Ihre Spur verliert sich, bis Sie wieder um ... *(Hollo schaut in eine Akte)* ... **um 21 Uhr im Surprise aufgetaucht sind.** ... Arm in Arm mit Mangold. ... Okay, ... der Nachtportier hat sich Mangolds Papiere angeschaut. Sie haben sich als Pärchen ausgegeben. **Kirsten UND August. ... Eine HEISSE Nacht haben Sie beide anscheinend verbracht, Frau Graufrau.** ... *(Hollo bemerkt Graufraus Überraschung)* ... Überwachungskamera in der Eingangshalle ... Kirsten UND August eng umschlungen. ... Der Erkennungsdienst hat in der Hotel-Suite eindeutige Spuren von praktiziertem Sexualverkehr sichergestellt. ... Okay, Frau Graufrau, ein ordentlicher und einvernehmlicher Fick ist nicht verboten. ... *(Graufrau will etwas sagen, doch Hollo macht weiter)* ... Okay, guter Fick ... Frühstück im Bett ... **Ach, nicht zu vergessen, der Champagner**

und die Kaviar-Häppchen in der Nacht. ... Dann bringt Sie, Frau Graufrau, August Maria Mangold zu Ihrem Ford-Mondeo in der Tiefgarage des Hotels. ... Und danach ... (*Hollo schlägt urplötzlich mit seiner Faust auf den Tisch. Frau Graufrau hüpf fast hoch*) ... Ein aufmerksames Rentner-Ehepaar hat Mangold mit ihrem Smartphone aufgenommen. Hören und sehen Sie selbst.

Hollo greift nach einer Fernbedienung und auf dem Flachbildschirm an der Wand läuft ein Amateur-Film. Zu erkennen ist die Eingangshalle des Surprises-Hotels und August Maria Mangold mit Smartphone am Ohr. Hollo stellt den Ton lauter:

die Bude sauber! Ich will nicht über Schweinkram stolpern. Am Samstagabend bringe ich Euch die Graufrau. Sie war ganz schön heiß drauf, die Tante. Für ihr Alter! ... Und P, wir nehmen die Graufrau mit. Quasi als Geschenk an Bul. ... Etwas Manieren könnten Euch nicht schaden. ... Mit Kirsten Graufrau zu philosophieren kurbelt meinen Verstand an. Ich bin gespannt, was sie zu der Szenerie sagen wird. ...

Jedenfalls will ich noch ein wenig Spaß mit ihr haben. Ansonsten wird das Warten öde. ... Ach, und P, labere mich gleich nicht mit Anselms Problemen voll, ansonsten muss ich Dir das Maul stopfen.

Auch die Diskussion zwischen Mangold und dem Portier ist auf dem Rentner-Amateur-Film drauf. Mit voller Wucht hat August Maria Mangold auf den Portier eingeschlagen. Man hat es Knacken gehört. Kirsten Graufraus Augen sind schreckgeweitet. Sie versteht die Welt nicht mehr. August hatte vor, sie Bul als Geschenk zu überreichen? ... Bul ... Bul ... Bul ... Hörbar stößt Kirsten Graufrau Luft aus.

Hollo lächelt Kirsten Graufrau an.

Frau Graufrau, ich hoffe, dass Sie begreifen, in welcher GEFÄHR Sie sich befunden haben! ... „Am Samstagabend bringe ich Euch die Graufrau ... Und P, wir nehmen die Graufrau mit ... quasi als Geschenk an Bul ... mit Kirsten Graufrau philosophieren ... Ich bin gespannt, was sie zu der Szenerie sagt ...“ ... **Frau Graufrau, ich will von Ihnen wissen:** 1. Wo und wann wollten Sie sich MORGENABEND treffen? ... 2. Wer ist P? Haben Sie P kennen gelernt. Wer ist Anselm? ... 3. Worüber haben Sie philosophiert?

(Am Samstag um 5 Uhr im Pastorat von Propst Matthias Schnapp)

BND-Sonderermittler Glogau versucht das Porzellantässchen, das vor ihm auf einem antiken Couchtisch steht zu heben. Das Tässchen ist für seine Hände viel zu filigran. Ihm gegenüber sitzt die aufgelöste Ehefrau von Propst Matthias Schnapp. Gudrun Schnapp ist über alle Maßen verwirrt. Am Abend, so um 20 Uhr, hat ihr „verschwendener Ehemann“ bei ihr angerufen. Es war ein sonderbarer Anruf. Gudrun Schnapp hat den Inhalt des Telefonats mittlerweile acht Ermittlern wiedergeben müssen. Zum Glück hatte sich Gudrun Schnapp sofort nach dem Anruf eine Notizen gemacht. Glogau stellt das Tässchen wieder ab, und greift zu einem Törtchen.

„Törtchen, Tässchen“, denkt er und räuspert sich.

Frau Schnapp, bitte legen Sie Ihre Notizen beiseite. Wir machen das anders. Ich bin ein ... na, sagen wir mal ein Gesprächs-Spezialist. ... *(Vernehmungsspezialist wollte er nicht sagen)* ... Ich bin geschult, Dinge aus der Erinnerung hervor zu holen. Also, Frau Schnapp, das Telefon läutete ...

Gudrun Schnapp legt ihren Notizblock tatsächlich beiseite und denkt an den Augenblick, in dem das Telefon geläutet hat.

Herr Glogau, ich ... Freundinnen hatten angerufen. ... Ich meine vorher. Ich war extrem unruhig. **Matthias war weg, ohne Nachricht!** ... **Ich habe mir langsam aber sicher Sorgen gemacht.** ... Gewiss kommt es schon mal vor, dass ... **Mein Mann ist Propst!** ... Da muss er auch mal unvorhergesehen los. Und außerdem, hat er ... **Er hatte mir VERBOTEN DARÜBER ZU SPRECHEN!** ... **Er hatte vor einigen Tagen ein Telefonat mit Marius.** Deswegen hatte er immer sein Smartphone bei sich. Auch nachts am Bett! ... Und er wurde in den letzten Tagen immer nervöser. ... *(Glogau nickt Frau Schnapp ermunternd zu)* ... Marius ... Matthias hat viel von ihm gesprochen, ... die letzte Zeit. ... Ja, gestern Abend, da ging das Telefon. Ich hatte gerade aufgelegt. ... **Matthias Stimme, Herr Glogau! Er war wirklich am Telefon! Glauben Sie mir?** ... *(Verzweifelt schaut Frau Schnapp zu Glogau)* ... **Ja, Matthias hat gesagt, dass ich mir keine Sorgen machen brauche.** ... **Herr, Glogau, er hat mich nicht zu Wort kommen lassen.** ... Er hat gehetzt gesprochen und trotzdem stockend ... ä ... überlegend. ... Ä? ... *(Frau Schnapp erinnert sich an die „Ä's“ in dem Telefonat)* ... Ä ... Ja, ÄÄÄÄÄ, Herr Glogau, hat er mehrfach gesagt. ... Ä ...

Mit „Also Gudrun“ hat er begonnen. ... Und „GEHEIM“ ... von „GEHEIM“ hat er gesprochen.

Glogau beißt in ein zweites Törtchen. Er hat Kohldampf. Seit dem Frühstück hatte er nichts mehr hinter die Kiemen bekommen. „GEHEIM?“, wiederholt Glogau und nickt Gudrun Schnapp aufmunternd zu. Verrückterweise greift Gudrun Schnapp auch nach einem Törtchen und beißt davon ab. Die Situation hat etwas Konspiratives.

Ja, GEHEIM und Ä's. ... Geheim, geheim, ... **GEHEIMTREFFEN!** ... Ja, Matthias sprach von einem GEHEIMTREFFEN, bei dem er und ... m? ... super wichtige Personen ... Persönlichkeiten dabei sein werden. ... Und hochbrisant solle das Ganze werden ... und ich brauche mir keine Sorgen zu machen. ... *(Frau Schnapp kaut und denkt nach)* ... Bul ... Bul-Ermittlungen. **Das hatte ich schon Ihren Kollegen gesagt, dass er von Bul gesprochen hat.** ... *(Plötzlich hält sich Frau Schnapp die Hand vor den Mund. Sie überlegt und schüttelt ihren Kopf)* ... **Herr Glogau, mein Mann war am Telefon! Er hat am Schluss „Dein Knurrhahn“ gesagt.** Es war soooooo komisch. Erstens hat Matthias seit Ewigkeiten nicht mehr „Knurrhahn“ gesagt, und zweitens hörte es sich wie ... wie ein Gruß am Ende eines Briefes an. ... So als ob, Matthias einen Brief ... Aber dazu passen die „Ä's“ nicht. ... **Herr Glogau, MUSS ICH MIR SORGEN MACHEN? ... Ä ... SONNTAG ... Er hat gesagt, dass er am Sonntag wiederkommt.**

Glogau holt sein Smartphone hervor und ruft Hollo an.

Hallo Hollo, ich glaube, dass Bul Propst Matthias Schnapp eingesackt hat. ... *(Glogau nickt und grunzt)* ... **Ja, ja, ja, ich weiß, was die Kollegen von der IT gesagt haben.** ... Egal, Frau Schnapp hat eine Nachricht von ihrem Mann erhalten. ... *(Glogau lacht dreckig)* ... **Tatsächlich, Kirsten Graufrau hat mit einem von Buls Männern gefickt? Irre!** ... **Hallo Hollo, hör mir mal gut zu!** ... *(Glogau blendet Frau Schnapp vollständig aus)* ... ALLE, ALLE haben bis jetzt angenommen, **dass BUL Gloria Ginster ist ... dass Bul jetzt Marius ist** ... Dass er seine Gestalt verwandeln kann. **Ich glaube definitiv, dass MARIUS in der ÜAD-Sendung ECHT war.** Er hat neben Walter Eberli gesessen. Und hat mit Anke Schnellmag und Foxi gesprochen. ... Folgendes hat er gesagt: „Josef, Manuel, ich verspreche Euch, dass die Zeit der Angst bald vorbei ist.“ ... Und er hat gesagt, dass er viele Fragen an Gloria Ginster hat ... Und ... zu Eberli hat er gesagt:

„Gloria ist kein Mensch. ... Gloria hat Dich nicht totgemacht. ... Gloria ist ein Teufel.“ ... Direkt an Gloria Ginster hatte Marius folgende Botschaft: „Gloria, Du bist kein Mensch. ... M? ... Du hattest Dir ein Treffen gewünscht. ... Wenn Du Arsch in der Hose hast, kommst Du zu dem Treffen.“ ... Hollo Hallo, Marius Zorn auf **G-Glo** ist gewaltig. ... Das Treffen findet am Sonntag statt. Anscheinend gibt es einen Wettlauf um ... Menschen ... **Josef, Manuel, Sosatt, Eberli, ... Schnellmag ... Rudolfo ... Foxi ... und jetzt Schnapp!** ... Hollo, ich glaube, dass etliche bei Marius sind. ... Es ist ein Wettlauf, so nach der Art: Wer schnappt wen? ... Und **G-Glo** gehört ... (*Hollo stockt, schaut zu Frau Schnapp*) ... M? ... **G-Glo** könnte ... könnte Mangold sein. ... Ob **G-Glo** Bul ist? ... Keine Ahnung. Vielleicht gehört **G-Glo** zu Bul? ... Oder auch nicht. ... **Jedenfalls befindet sich Kirsten Graufrau in Lebensgefahr! Haltet sie bis Sonntag fest. Die Tante verlässt mir das Polizeipräsidium nicht, verstanden!** ... (*Hollo denkt angestrengt nach*) ... Marius wollte vorher ein Treffen mit Bul. ... Jetzt will er ein Treffen mit **G-Glo**. ... Und??? ... Und es geht irgendwie um ... Ich weiß nicht, Hollo, ich ... ich habe das Gefühl, als ob es um ... etwas Ideologisches geht. Ideologie ... Fanatismus ... Weltanschauung ... keine Ahnung ... M??? ... ein GUT und BÖSE Ding ... ein Kampf um Leben und Tod ... Ich spinn jetzt mal ...

Gudrun Schnapp erhebt sich. Beim Weggehen sagt sie zu Glogau:

Ich hoffe, dass mein Mann bei Marius ist. ... Beim ECHTEN MARIUS. Matthias mochte ... nein, mag ihn. Wir haben ab und an über ihn gesprochen. Ich meine, als er noch Pastor der Magerdorffer Kirche war. Natürlich war er ein Sorgenkind. ... Doch für Matthias war er mehr ein Kind als eine Sorge. ... Er ... er ... Ich bin Marius zwei Mal begegnet. Kurze Gespräche waren es. Er hatte so ein scheues aber ehrliches Lächeln. ... Er war so linkisch ... liebeswert linkisch. ... Matthias war überzeugt, dass ihn der ECHTE MARIUS angerufen hat. Das war kurz nach dem Attentat auf das Klinker-Haus.

„**Moment**“, schreit Glogau und springt auf. Dabei hat er noch das Smartphone am Ohr.

Frau Schnapp, direkt nach dem Attentat auf das Klinker-Haus hat Marius mit Ihrem Mann gesprochen?

Frau Schnapp senkt ihren Kopf. Sie sagt ganz leise:

Matthias sollte ... Dr. Magirus Tatkraft im „Krummen Jungen“ ein Umschlag überreichen. ... Ein Dark Rider hatte Matthias den Umschlag überreicht. ... Das ist ein SEK-Mann, oder? ... Jedenfalls ist das alles GEHEIM. Sie dürfen darüber mit niemanden reden. ... Ein GEHEIMTREFFEN steht an.

In Glogaus Kopf findet eine Gedanken-Explosion statt. Er muss sich erst einmal sammeln und hört Hollo am anderen Ende der Leitung rufen. Langsam findet Glogau wieder seine Sprache.

Hollo, ... ä, Du ... ä, Frau Schnapp sagte mir, dass ihr Mann, Propst Matthias Schnapp, kurz nach dem Bombenanschlag auf das Klinker-Haus Besuch von, ... **jetzt halte Dich fest DARK RIDER hatte! ... Und ein Telefonat mit Marius. ... Schnapp wurde gebeten im „Krummen Jungen“ einen Umschlag an Magirus Tatkraft auszuhändigen. ... Alles GEHEIM! ... Hollo,?** ... *(Verkrampft hält Glogau sein Smartphone in der Hand. Ihm schwillt der Kamm und er wird knallrot im Gesicht)* ... **WAS, das erfahre ich erst JETZT???** ... **Wahnsinn. Drei Vikare? ... Drei ganze Vikare, die in der Bonata geübt hatten als das beschissene Marienlied erklungen ist?!!!**